Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 133 (1967)

Heft: 3

Rubrik: Was wir dazu sagen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In der Schlacht vor Moskau bereitete die Rote Armee zum erstenmal in sechs Kriegsmonaten der Hauptgruppierung der deutschen Truppen eine große strategische Niederlage. Zwar wurden vor dem Kampf um Moskau an einigen anderen Abschnitten der sowjetisch-deutschen Front ebenfalls erfolgreiche Operationen von den sowjetischen Truppen geführt, doch sie alle können in ihrem Ausmaß nicht mit denen der großen Schlacht vor Moskau verglichen werden. Hier zeigten sich klar die organisierte und standhafte Verteidigung gegen überlegene Kräfte der deutschen Truppen und, durch den raschen Übergang zur Gegenoffensive, die zunehmende operative und taktische Reife der sowjetischen Heerführer.

Wenn man mich fragt, welches Ereignis des letzten Krieges sich mir am stärksten eingeprägt hat, gebe ich stets zur Antwort: die Schlacht vor Moskau. Ein Vierteljahrhundert ist vergangen, doch diese historischen Ereignisse und Kämpfe habe ich heute noch deutlich in Erinnerung. Unter harten und bisweilen äußerst schwierigen Verhältnissen wurden unsere Truppen gestählt, erhielten innere Reife, sammelten Erfahrungen und wurden, als sie das dringend notwendige Minimum an technischen Mitteln erhalten hatten, aus einer zurückweichenden und sich verteidigenden zu einer machtvollen Offensivkraft. In der Schlacht vor Moskau wurde das feste Fundament zur endgültigen Zerschlagung des Hitlerschen Deutschlands gelegt.

WAS WIR DAZU SAGEN

Die Ausbildung des Füsilierzugführers während des Abverdienens

Von Lt. P. Rudolf von Rohr

Meiner Meinung nach sollte das Abverdienen des Infanteriezugführers nicht nur einen zeitlich ebenso langen, sondern auch einen ebenso lehrreichen Teil seiner Ausbildung darstellen wie die Offiziersschule.

Wenn nun aber, wie zum Beispiel kürzlich in einer Sommerrekrutenschule, Kompagnien gebildet werden, in denen acht Zugführer gleichzeitig ihren Grad abverdienen, so daß jeder von ihnen einen Zug mit einem Bestand von etwa 15 Rekruten führt, so kann sich jeder dieser Zugführer am Ende des Abverdienens mit Recht fragen, ob es sich gelohnt hat, diese 17 Wochen Dienst zu leisten, weil er während der ganzen Zeit kaum Gelegenheit hatte, seine in der Offiziersschule erworbenen Kenntnisse wirklich zu verwerten.

Die genannten Zahlen sind vielleicht etwas extrem, doch kommt die Ausbildung des Leutnants schon zu kurz, wenn eine Füsilierkompagnie aus mehr als vier Zügen besteht, es sei denn, daß ein Überbestand an Rekruten die Bildung eines fünften Zuges rechtfertige. Schon die Bildung des üblichen Panzerabwehrzuges in den Rekrutenschulen ist ein Unsinn, denn der betreffende (beziehungsweise betroffene) Zugführer übt sich darin, einen Verband zu kommandieren, der in der ganzen OST nirgends existiert; später werden seine Leute auf die Füsilierzüge aufgeteilt, wo sie von Anfang an hingehört hätten, und den plötzlich frei gewordenen Leutnant beschäftigt man irgendwo in der Stabskompagnie (zum Beispiel als zweiten Nachrichtenoffizier neben einem Adjutant-Unteroffizier der Instruktion), damit er seine Zeit totschlagen kann und man ihn nicht als überzählig entlassen muß, obwohl er tatsächlich überflüssig ist.

Die ganze Ausbildung des Aspiranten ist darauf ausgerichtet, einen Füsilierzug mit dem vollen Bestand von 37 Mann auszubilden und zu führen. Was er beim Abverdienen antrifft, ist ein Zug, der kaum halb so groß ist. Dazu kommt noch, daß meistens ein Teil seiner Leute krank oder abkommandiert sind, so daß er schließlich eine Aufgabe erfüllt, die man ebensogut einem Unteroffizier übertragen könnte. Betrachtet man diese Situation von der Ausbildung des Rekruten aus, so könnte man vielleicht für ihn einen Vorteil sehen, weil er viel besser ausgebildet werden könne. Leider stimmt dies nicht, denn obwohl es möglich wäre, den üblichen Stoff in einer kürzeren Zeit zu bewältigen und damit Zeit für ein erweitertes Ausbildungsprogramm oder für die Spezialistenausbildung zu gewinnen, wird dies nicht ermöglicht, denn der Zugführer muß an den ihm übergebenen Wochenprogrammen festhalten, die für normale Bestände geschaffen wurden und Jahr für Jahr mit abgeändertem Datum wieder abgegeben werden.

Ich weiß wohl, daß diese Überdotation an Zugführern, die einfach 17 Wochen lang beschäftigt werden müssen, daher rührt, daß die Regimenter einen gewissen Bedarf an Offizieren haben, nach dem sich die Anzahl der für die Weiterausbildung vorzuschlagenden Unteroffiziere richtet. Meine Meinung ist jedoch, daß man die Offiziersanwärter einzig und allein nach ihren Fähigkeiten und Leistungen vorschlagen sollte ohne irgendwelche Rücksicht auf den Bedarf, das heißt, die Anzahl der vorgeschlagenen Unteroffiziere soll sich nach den gestellten Anforderungen richten, statt daß man die Anforderungen zurückstellt, um die verlangte Anzahl an Aspiranten zu erreichen.

Falls es wirklich notwendig ist, die vom Regiment verlangte Anzahl Offiziere auszubilden und wir tatsächlich so viele fähige Leute haben, so fände ich es zweckmäßiger, in den Rekrutenkompagnien nur so viele Zugführer abverdienen zu lassen, wie man nutzbringend beschäftigen kann, nämlich drei Füsilierzugführer und einen Mitrailleurzugführer, während die übrigen «ratenweise» abverdienen könnten, zum Beispiel einen Teil als zugeteilter Leutnant in einer Offiziersschule (wo er sich mit ähnlichen organisatorischen Problemen auseinandersetzen kann wie in einer Rekrutenschule), einen Teil als Spezialist für die Infanterieausbildung in anderen Waffengattungen, indem er an einer Schule eine oder mehrere Kompagnien zugsweise ausbildet, so daß er voll beschäftigt ist, einen weiteren Teil könnte er auch in Form von Wiederholungskursen bei verschiedenen Einheiten abverdienen.

Wenn bei dieser Lösung der «regulär» abverdienende Leutnant gegenüber seinem «ratenweise» Dienst leistenden Kameraden vielleicht im Vorteil wäre, so bin ich doch überzeugt, daß beide immer noch mehr profitieren würden als bei der heutigen Situation, wo der Leutnant beim Abverdienen teilweise in seiner Funktion zum Korporal degradiert wird.

Akteninflation in der Armee

Von Hptm. Schwarzenbach

Seit den fünf Jahren, da der Schreiber dieser Zeilen Kommandant einer Festungskompagnie ist, mußte er mit Erstaunen ein regelmäßiges Anschwellen der Aktenflut feststellen. Dies betrifft ganz speziell die Reglemente und Geheimakten. Es scheint ein Natur-

gesetz, daß jedes neue Reglement den doppelten Umfang der zu ersetzenden Vorschrift erreicht. Die Geheimakten brauchen heute in meiner Bürokiste dreimal mehr Platz als diejenigen, welche ich vom Vorgänger übernommen hatte. Zwei Beispiele sollen die systematische Erweiterung zeigen. Ein bekanntes geheimes Reglement über den Funkverkehr war 1962 ein Dossier aus etwa 20 Blättern. Im Jahre 1965 wurde es durch ein Dossier mit etwa 50 Blättern ersetzt und erhielt einen Kartonumschlag. Bereits heute, 1967, mußte ein größerer Kartonumschlag geliefert werden, und nun sind es etwa 70 Blätter. Weiter wird die Entwicklung des Schießreglementes der Artillerie gezeigt. Im Jahre 1948 war dieses Reglement vom Format A6 und wenige Millimeter dick. Heute ist es in drei Reglemente vom Format A5 mit je der vierfachen Dicke aufgeteilt. Es sind dies die Art. R XII/1A und B und Art. R XII/II.

Je mehr Papier in der Bürokiste gestapelt ist, um so weniger kann der Offizier alles kennen. Es scheint ein dringendes Bedürfnis, die im Entwurf vorliegenden Reglemente rigoros zu kürzen. Sollte dies nicht gemacht werden, so wird in etwa 10 Jahren zu jedem Reglement zusätzlich eine Kurzfassung geliefert werden, und die Kommandanten aller Stufen brauchen eine zusätzliche Reglementenkiste. Ist dies noch feldtauglich? Ich appelliere an alle Offiziere, dieser Inflation Einhalt zu gebieten, und hoffe, eine Diskussion durch andere Leser auszulösen.

MITTEILUNGEN

Sitzung des Zentralvorstandes der Schweizerischen Offiziersgesellschaft vom 28. Januar 1967 in Bern

Der Zentralvorstand nimmt Kenntnis davon, daß die Kommission für totale Landesverteidigung ihre Arbeiten unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Oberst i. Gst. F. von Goumoëns begonnen hat. Eine Denkschrift über die Organisation des Territorialdienstes ist an das EMD weitergeleitet worden. Der in der ASMZ Nr. 12/1966 abgedruckte Brief des Zentralvorstandes an den Bundesrat betreffend die Reorganisation des EMD hat in einigen Zeitungen der deutschschweizerischen Presse eine lebhafte Reaktion ausgelöst.

Der sehr vollständige und äußerst interessante Schlußbericht der Kommission für geistige Landesverteidigung wurde genehmigt. Dessen Bedeutung legt die Publikation in allen drei Sprachen nahe. Die ASMZ wird diesen Bericht in vollem Wortlaut als Sonderbeilage im Laufe des kommenden Frühjahrs publizieren.

Ein vorzüglicher Bericht der Kommission für Luftverteidigung wird genehmigt und an das EMD weitergeleitet.

Der Zentralvorstand nimmt Kenntnis vom Rücktritt von Oberstbrigadier Masson als Redaktor der «Revue militaire suisse».

Im Hinblick auf die Delegiertenversammlung der SOG am 17./18. Juni 1967 in Sitten nahm der Zentralvorstand Kenntnis von den Vorschlägen der kantonalen Sektionen über die Zusammensetzung des künftigen Zentralvorstandes. St. Gallen als neuer Vorort sieht die Entsendung von 4 bis 5 Mitgliedern vor.

Der Zentralvorstand wird der nächsten Delegiertenversammlung eine Revision des Art. 3 der Statuten vorschlagen, wonach künftig auch Angehörige der Hilfsdienste und des Frauenhilfsdienstes im Offiziersrang Mitglieder von Offiziersgesellschaften werden können.

(Mitgeteilt)

3. Westschweizerischer Tagesmarsch, 7. Mai 1967

Der dritte Westschweizerische Tagesmarsch ist auf den 7. Mai 1967 festgesetzt worden; er wird sich, wie die vorhergehenden, im Gebiet von Lausanne abspielen. Dieser Marsch ist für Zivilisten und Militär, Männer und Frauen, Erwachsene und Kinder offen. Die Teilnehmer können in dieser schönen Gegend nach eigener Wahl eine Strecke von 20, 30 und 40 km zurücklegen.

Das Kommando der Mechanisierten Division 1 hat bereits zahlreiche Anmeldungen und Anfragen erhalten und nimmt ab sofort Namen und Adressen der Gruppen von mindestens drei Personen, die an diesem Marsch teilnehmen möchten, entgegen. (Mitgeteilt)

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

NATO

Nach fast zweimonatigen Verhandlungen kam zwischen dem Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte in Europa, General *Lemnitzer,* und dem französischen Generalstabschef, General *Ailleret,* ein Übereinkommen über die Zusammenarbeit zwischen den in Deutschland stationierten französischen Truppen und den alliierten Streitkräften der NATO in Kriegszeiten zustande. Einige Details müssen noch geregelt werden. Bereits im Dezember des vergangenen Jahres haben sich Frankreich und Deutschland über den *Status der französischen Truppen* in der Bundesrepublik geeinigt. Z

Der große Gebäudekomplex in Casteau in Belgien, in dem künftig das SHAPE untergebracht werden soll, wird, wie vorgesehen, am 1. April 1967 fertiggestellt sein. Gegenwärtig stehen rund 1700 Arbeiter auf dieser Großbaustelle, die vor wenig mehr als 3 Monaten eröffnet wurde, im Einsatz. Mehrere Gebäude, darunter das Verbindungszentrum, sind bereits vollendet. Z

Westdeutschland

Der neue Bonner Verteidigungsminister *Gerhard Schröder* unterstrich die Entschlossenheit der westdeutschen Regierung, an der Konzeption der *Vorwärtsverteidigung* im Rahmen des NATO-Bündnisses festzuhalten. Die Verteidigung des gesamten Bundesgebietes bleibe das verteidigungspolitische Ziel. Zur Frage der *alliierten Truppenstärke* in Westdeutschland erklärte Schröder, die Anwesenheit kampfkräftiger amerikanischer Verbände bleibe das tragende Element der Abschreckung. Er forderte, daß alle Maßnahmen über alliierte Truppenverminderungen in der Bundesrepublik frühzeitig mit der NATO und Bonn abgesprochen werden müßten.

Mitte Januar begannen unter dem Kennwort «Pantherspung» in Westdeutschland große *Manöver der Bundeswehr,* an denen rund 50 000 Mann mit über 10 000 Fahrzeugen beteiligt waren. Den Manövern lag die Annahme zugrunde, daß starke feindliche Kräfte von Osten her in das Bundesland Hessen mit Angriffsziel Ruhrgebiet eingedrungen waren. Bei der «Gegenoffensive» wurde die Bundeswehr auch von amerikanischen, belgischen, französischen und niederländischen Truppen unterstützt. Z

Die deutsche Bundesregierung wird, wie Außenminister *Willy Brandt* vor dem Bonner Parlament bekanntgab, einen *Atomsperrvertrag* nur dann unterschreiben, wenn er die nichtnuklearen Mächte nicht diskriminiert und den bereits vorhandenen technologischen Abstand dieser Länder zu den Atommächten nicht vergrößert. Es bestehe die Gefahr, daß einige Atommächte den technischen Fortschritt «monopolisieren» wollten. Z

Helikopter-«Drone» Do 32 U

Das Bundesverteidigungsministerium ließ bei der Dornier GmbH einen sehr leichten, faltbaren Reaktionshelikopter ohne Kupplung, Ge-